

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meck'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Bezugspreis:

Direktbestellung in Neuenbürg M. 2.85. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr M. 2.85. In sonstigen inländischen Verkehre M. 2.95 und 30 Pf. Postbefreiungsgeld.

Schaltungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Sirokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 20 H. außerhalb des Bezirks 22 H. bei Auskunftsverteilung durch die Geschäftsstelle 30 H. extra. Reklamé-Zeile 50 H. Bei größeren Aufträgen entsprechend Rabatt, der in Folge des Mahnerfahrens hinfällig wird.

Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Sprechzeit Nr. 4. für telef. Aufträge wird Feinerei Gewähr übernommen.

Nr. 141.

Neuenbürg, Samstag den 21. Juni 1919.

77. Jahrgang.

(Zweites Blatt.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer, Kriegserwitwen und Hinterbliebenen.

Am Sonntag, den 15. Juni, nachmittags 2 Uhr fanden in Feldrennach im Gasthaus zum „Lamm“ und abends 6 Uhr in Gräfenhausen im Gasthaus zum „Bären“ öffentliche Versammlungen aller Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, einberufen von der Ortsgruppe Neuenbürg, statt. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Neuenbürg, Ludwig Proß, leitete in Feldrennach, Kamerad Maier, Ortsgruppe Neuenbürg, in Gräfenhausen die Versammlung. Nach herzlichem Begrüßung der zahlreich erschienenen wurde dem Referenten M. Bernhardt (Calw), Bezirks-Vorsitzender, das Wort erteilt. Derselbe sprach in kurzen, leichtverständlichen Worten über die Ziele und Erfolge des Reichsbundes, sowie über die Forderungen an den Staat, Gemeinden und Gesellschaften. Der Redner gab erst einen statistischen Rückblick über die furchtbaren Folgen, Verluste an Toten, Zahl der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen des Weltkrieges. Besonders kritisierte der Redner in scharfen Worten den Operationszwang und die Starbrotbehandlung der Kriegsbeschädigten. Auch unterzog er die großen Unterschiede des Mannschaftsverorgungs- und Offiziers-Pensionsgesetzes einer scharfen Kritik. Im Felde trafen die Augen wohllos Offizier oder einfacher Soldaten, deshalb wirken die großen Unterschiede in der Versorgung zwischen Offizieren und Mannschaften verbitternd. Redner sprach sodann über die Forderungen des Reichsbundes an die Gemeinden und erwähnte, daß bei friedlicher Zusammenarbeit der Behörden und der örtlichen Organisation des Reichsbundes der Not und den Misständen in der Versorgung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in kurzer Zeit abgeholfen sein wird. Besonders wies er darauf hin, daß es die höchste Pflicht sei, die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gerecht zu versorgen, denn sonst seien ja die Worte von 1914: „Der Dank des Vaterlandes ist Euch gewiß“ eine schmachvolle Lüge. Hierauf forderte der Referent alle dem Reichsbund noch fernstehenden auf, sich demselben anzuschließen, denn nur in fester kompakter Masse könnten wir die gerechte Versorgung erreichen, dafür wir noch unsere ganze Kraft einzusetzen haben. Dies alles schulden wir den Kameraden, welche in fremder Erde ruhen.

Mit den Losungsworten: „Frei an die Arbeit, vereinzelt sind wir nichts, vereinigt aber eine Macht“, schloß der Referent seine Vorträge und forderte alle Anwesenden auf, sich zum ehrenden Andenken der in fremder Erde ruhenden Kameraden von den Sigen zu erheben.

An der Aussprache beteiligte sich in Feldrennach Gemeinderat Dengler und sicherte die gerechte Forderung der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen von Seiten der Gemeinde in friedlicher Zusammenarbeit mit der örtlichen Organisation des Reichsbundes zu. In Gräfenhausen forderte Kamerad Spiegel nach den Ausführungen des Referenten, mit welchen er sich ganz und voll einverstanden erklärte, alle Anwesenden auf, sich dem Reichsbunde anzuschließen und bewies durch Beispiele der schlechten Versorgung, wie dringend notwendig die Organisation der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen sei. Ebenso sicherte Herr Schultheiß Kirchherr von Gräfenhausen dem Bezirksvorsitzenden die friedliche Zusammenarbeit mit der örtlichen Organisation des Reichsbundes zu.

Nach den Vorträgen wurde in Feldrennach eine Ortsgruppe von 48 Mitgliedern mit Vorsitzendem Hermann Großmann und in Gräfenhausen von 38 Mitgliedern mit Vorsitzendem Kamerad Weisinger gegründet.

Die englische Volksabstimmung in den Kolonien.

(Aus „Die Stimme Deutsch-Ostafrikas“ von Dr. Hans Boeschel.)

Im Jahre 1917 wurden sämtliche zum Bereich des District Political Office Tanga gehörigen Afiden (farbige Amtsvorsteher) nach Tanga befehligt und dort von Beamten zu Protokoll vernommen, ob sie und die in ihrem Akbat anfassigen Eingeborenen die Rückkehr der deutschen Regierung wünschten oder unter der englischen Herrschaft zu bleiben vorzögen. Wer sich für die deutsche Regierung erklärte, wurde abgesetzt und durfte nicht in sein Akbat zurückkehren. Wer die Engländer anerkannte, bekam 30 Rupien Belohnung und verblieb in seinem Akbat. Man muß zugeben: ein überaus klars, einleuchtendes und erfolgversprechendes Verfahren.

In andern Gegenden mochte es den Engländern peinlich sein, in eigener Person als Auftrager in der Post mitzuführen. Da schickte man einfach Akbats her, bewaffnete landfremde schwarze Soldaten, die unsere Eingeborenen nach ihrem Glaubensbekenntnis zu befragen und die rechtläubigen

mit klingendem Lohne in ihrem Glauben zu stärken hatten. Dieses Verfahren war entschieden noch einfacher und noch wirksamer. In der Gegend von Morogoro kamen die Häuptlinge öfters zu den dort verbliebenen Deutschen und erzählten ihnen, sie hätten ihre Unterschrift geben müssen, da ihnen für den Verweigerungsfall grausame Schädigung und Strafen angedroht seien; nicht ein einziger in der ganzen Landschaft hätte freiwillig unterschrieben.

Unsere Liebe zu diesem Lande und zu diesen Menschen war uns nicht eine sentimentale Spielerei, nicht eine gleichgültige Vermummung selbstsüchtiger Zwecke, sie war uns echte Herzenssache und ernste, heilige Aufgabe. Sie gab sich nicht in löblichen Worten, nicht in bequemen Durchdrehungen, sondern sie betätigte sich in Fürsorge und Gerechtigkeit. Mag sie bisweilen geirrt haben — fehlerhafte Menschen sind auch wir — sie hat doch den Weg zu den Herzen dieser Völker gefunden und klang uns als Echo wieder in dem tausendfältigen Abschiedsruß unserer schwarzen Freunde: „Kwa herini, radini! Leb wohl! Auf Wiedersehen!“

(Darnach läßt sich ermaßen, was es mit diesen „Volksabstimmungen“ unter feindlichem Einfluß auf sich hat. Schriftl.)

Baden.

Karlsruhe, 19. Juni. Die Regierung will größere Mengen Most (Obstwein) aus der Schweiz beziehen und ihn als Hausgetränk solchen Gemeinden und Kuchhaltern zur Verfügung stellen, welche ihrer Ablieferungspllicht für Milch in befriedigender Weise nachkommen. Die Höchstpreise für Karfchen in Baden wurden wie folgt festgesetzt: Erzeugerhöchstpreis für großfruchtige Karfchen 55 Pfennig, für kleine Brennkarfchen 30 Pfennig das Pfund. Kleinhandelshöchstpreis 70 Pfennig für beide Arten. In den großen Städten darf der Kleinhandelshöchstpreis auf 75 Pf. erhöht werden. (Diese stehen dann wie gewöhnlich auf dem Papier, eingehalten werden sie nicht. Schriftl.)

Lothmann, 19. Juni. Bei einer Hochzeitsfeier kam es unter Familienangehörigen zu Zwistigkeiten. Der Mann entsann sich und wurde später in einem Teich in der Nähe des Ortes als Leiche aufgefunden.

Konstanz, 19. Juni. Die deutsche Luftreederei, hinter der die A.G.S. und die Hamburg-Amerika-Linie stehen, wird hier einen Flugplatz und eine Luftreederei einrichten. Konstanz wird damit die erste süddeutsche Stadt, die den öffentlichen Flugverkehr aufnimmt. Leiter der Station ist der bekannte Flieger Ernst Schlegel.

Flebingen bei Bretten, 19. Juni. Eine Bäuerin legte dort beim Mähen ihren Strohhut ab. Kurz darauf folgte ein Storch daher, packte rasch den Hut und flog mit ihm ebenso rasch in der Richtung nach dem Schloß Gochsheim zu, wo er ihn seiner auf dem Rest sitzenden „Gattin“ brachte. Hoffentlich war er nach ihrem Geschmack!

Friedrichsfeld OX. Schwellingen, 18. Juni. Etwa 15 Personen von hier suchten in der vergangenen Nacht ein Erbsefeld des Gutspächters Leiche unerlaubterweise zu ernten. Als einige Angestellte des Pächters die Räuber zu vertreiben versuchten, eröffneten diese ein wildes Feuer. Dabei wurde der Gutspächter Wilhelm Dauerer durch einen Schuß in den Leib so schwer verletzt, daß er in lebensgefährlichem Zustande in das akademische Krankenhaus nach Heidelberg eingeliefert wurde.

Heidelberg, 18. Juni. Im Walde bei den 3 Eichen wurde gestern ein totes Mädchen im Alter von 20 Jahren aufgefunden. Ob ein Verbrechen oder Selbstmord vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben. Die Leiche trug am Kopf eine blutige Wunde.

Mannheim, 19. Juni. Durch Beamte des badischen Kriegswuchteramts wurde bei einer Jungkontrolle auf der Strecke Mannheim-Waghäusel festgestellt, daß eine große Menge Fleisch aus Wiesental und Kirrlach an Mannheimer Wirte zum Preis von 6—12 M. das Pfund verkauft wurde. Das Fleisch rührt aus Schwarzschlachtlungen her. Insgesamt wurden 3 1/2 Ztr. Rind- und Kalbfleisch und ungefähr 750 Pfd. Wurst beschlagnahmt.

Bemischtes.

Die verbotene Mühle. Eine lustige Selbstverspottung veröffentlichten Landwirte im Jfelder Kreisanzeiger. In Jfheld wurde in den letzten Tagen dort eine Mühle geschlossen, deren Besitzer heimlich Korn gemahlen hatte. Ihm widmen nun die „Interessenten“ folgende Elegie:

In einem kühlen Grunde,
Da ging ein Mühlenrad,
Der Müller ist verschwunden,
Der dort gemolnet hat.
Der Herr Gendarm ihn kerte
Und ließ ihm keine Ruh'.

Bis endlich die Behörde
Ihm schloß die Bude zu . . .

Er hat die Nacht gemahlen,
Wenn alles schlafen sollt,
Er ließ sich's gut bezahlen!
— Das Glück war ihm nicht hold.

Seh' ich das Mühlenrad stehen,
So packt mich milder Zorn,
Wohin soll ich nun gehen
Mit dem verstopften Korn?

Das Liedchen könnte auch bei uns im Schwabenlande gesungen werden.

Auslandsware soeben eingetroffen. So kann man jetzt in vielen Warenanpreisungen lesen. Wo das „Ausland“ in diesem Fall zu suchen ist, kann sich jeder denken: In wohlverwahrten Lagerräumen und verborgenen Winkel der betreffenden Geschäftshäuser. Es wird eben Zeit, die zurückgehaltene Ware zum alten Schandpreis loszuschlagen, bevor eine Verbilligung durch das Ausland eintritt.

Wie es gemacht wird. Die Feldzeugmeisterei hat vor kurzem 350000 Wollachs aus Heeresbeständen an die Reichs-Terrill-A.G. für Zwecke der Landwirtschaft abgegeben. Diese hat einen kleinen Posten hievon der Stadt Magdeburg zum Preise von 30 Mark für das Stück verkauft, den größten Teil aber an Großhändler. Von diesen, darunter auch von einer Firma in Berlin, sind die Wollachs nur für 40 Mark das Stück zu beziehen: Also ein Drittel Aufschlag! Bei 350000 Wollachs 3 1/2 Millionen M. Verdienst! Wo bleibt da das Kriegswuchteramt? Konnten die Wollachs nicht sämtlich durch Vermittlung der Berufsverbände oder der Gemeinden und Gemeindeverbände den Verbrauchern zugeführt werden?

Warum keine Lebensmittel? In der Presse wird Klage darüber geführt, daß von den 870000 Tonnen Lebensmitteln, die uns der Bierverband am 4. März monatlich zur Einfuhr bewilligte, erst ein verschwindender Teil eingeführt ist, weil die Schikanen der Behörden und Reichsstellen zu große Schwierigkeiten verursachen. So sei es z. B. einer Großfirma trotz aller Bemühungen nicht möglich gewesen, 100 Daggons Reis über die Grenze zu bringen, die ihr aus der Schweiz angeboten waren. Der deutsche Apparat ist so schwerfällig, weil alte und neue Grundzüge, der freie Handel und die Zwangs- und Gemeinwirtschaft miteinander im Kampfe liegen.

Was die deutschen Bienen arbeiten. Vor dem Krieg bestanden in Deutschland rund 2 1/2 Millionen Bienenstöcke; ihre Zahl beträgt auch heute noch nicht viel weniger. Der Anlagewert deutscher Bienenzucht wird auf wenigstens 250 Millionen Mark geschätzt. Die Verzinsung ist als recht gut zu bezeichnen, da der jährliche Ertrag aus Honig und Wachs, sowie durch Verkauf von Bienen selbst, auf etwa 80 Millionen Mark veranschlagt wird. Dazu kommt noch ein weiterer Nutzen, der zwar nicht durch einen Handel mit realen Werten erzielt wird, aber noch weit unschätzbare ist, die Tätigkeit der Bienen für die Befruchtung der Obstbäume und Delipflanzen, woraus ein Vorteil für die Landwirte entspringt, der auf 400 Millionen Mark berechnet worden ist. Danach würde das eigenartige Verhältnis hinführen, daß einen Anlagewert von etwa einer halben Milliarde Mark bringt. (Möchten sich alle, die heute bei jedem Anlaß das folgenschwere Wort Streif auf den Lippen führen, den Arbeitsfleiß der Bienen vorbildlich sein lassen. Schriftl.)

Noch unbeerdigte Leichen am Chemin des Dames. Die unglaubliche Tatsache, daß heute noch am Chemin des Dames ganze Gruppen gefallener Soldaten als Leichen herumliegen, wird in einem Telegramm des „Echo de Paris“ aus Genes festgestellt. Bei Vorende wurden 92 solcher Leichen, Franzosen und Deutsche durcheinander, die aus den Kämpfen vom August 1918 herrührten, erst jetzt der Erde übergeben. Die Vögel und andere Tiere hatten sich über die toten Kämpfer hermagemacht. Man erinnert sich, daß deutsche Feldgeistliche seinerzeit die gleiche Wahrnehmung an der Woivre gemacht haben.

Deutschland.

Und macht ihr auch ein Massengrab
Aus unsrem alten Vaterland —
Die Seele zwingt ihr nicht hinab,
Sie, die so viel schon überstand.

Wie grimm ihr haßt, wie schlimm ihr haßt,
Bis Hab und Gut und Glück zerbricht —
Faßt immer zu mit harter Faust:
Die Seele, nein, die faßt ihr nicht!

(Eimplifizismus)



Dr. med. Rusch, Frauenarzt

Bisher leitender Arzt der Abteilung für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe am Städtischen Krankenhaus in Mülhausen i. Elz
Pforzheim, Weill. 42
(neben dem Viktoria-Theater).
Sprechstunden: 11-1 u. 3-5 Uhr. Telef. 1524.

Meine Praxis befindet sich jetzt
Luisenstrasse 8
schräg gegenüber dem Hauptpostamt in nächster Nähe des Hauptbahnhofes.
Otto Just, Dentist, Pforzheim
Fernruf No. 1753.

Pforzheimer Gewerbebank

E. G. m. u. V. (gegründet 1898).
Fersprechter 663, Zerreunerstraße 27.
Bank und Sparkasse.
Laufende Rechnungen mit und ohne Kredit. — Provisionfreie Scheck-Rechnungen. — Annahme von Spargeldern in jeder Höhe. — Aufbewahrung von Wertpapieren in feuer- und diebstahlsicherem Trezor.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte zu vorteilhaftesten Bedingungen.

Kunstfärberei, chem. Waschanstalt Karl Timens,

Pforzheim, Deimlingstr. 10.
Tadellose Arbeit. — Mäßige Preise.

Magelenleidende

Lungen- und allerlei andere Kranke sollten nicht versäumen, einen Versuch mit meiner allerneuesten verbesserten Homöopathie zu machen; habe die besten Erfolge.
Blessing,
Institut für homöopathische Behandlung,
Pforzheim, Bahnhofstraße 6.
Sprechzeit täglich von 9-2 Uhr. Sonntags von 9-12 Uhr.
Auswärts brieflich.

Der Tag der Abrechnung.

Roman von H. A. Treppe
194
Trindoes Hände ballten sich, es schwamm blutigrot vor seinen Augen. Und doch hatte er sich vollkommen in der Gewalt.
Also mit solch einem elenden Burschen betrog sie ihn, den Gatten, der nur auf ihr Glück bedacht gewesen, bis zu dieser Stunde. So hatte er sich also doch in Bona getäuscht; sie war der erste Mensch, welchem es gelungen, sein völliges Vertrauen zu gewinnen und ihn gleichzeitig voll Argwohn zu hintergehen.
Gleich würde sie kommen. Denn um den Burschen da nicht vergeblich warten zu lassen, hatte sie ja ihren Mann fortgeschickt — in den Klub.
Fast hätte Trindoe jetzt laut aufgestöhnt und sich verhalten. Aber er rief sich zusammen. Am Himmel willens nur jetzt keine Schwäche! Er stand hier als der Berteliger und Rächer seiner Ehre, die ein falsches Weib mißhandelt. Das Herz hatte zu schmettern. Nur durch unachtsamliche Härte konnte er sich vor Selbstverachtung schützen.
Der Fremde stieß einen schrillen Pfiff aus, dann stand er reglos und hielt den Atem an.
Leise bewegte die Haustür sich in den Angeln, leichte, zögernde Schritte näherten sich.
Bitterer Zorn stammte in Trindoes auf. So dreist und ohne Scheu zerrät dieses Weib also seine Ehre, sein Glück.
Welche Feder vermöchte die Qualen zu beschreiben, welche der Mann in dieser kurzen Spanne Zeit duldet, sein Blut stößt wie glühendes Eisen durch seine Adern, ein unbeschreiblicher Jammer, Ekel und wilde Empörung rangen in ihm. Ueber die Leidenschaft aber siegte der Bille. Kein zitternder Atemzug verriet seine Gegenwart. Ganz sicher wollte er die beiden haben, ehe er handelte.

An- u. Verkauf von Liegenschaften, Beschaffung v. Hypotheken u. Teilhabern
Übernahme von Verwaltungen.
Stephan & Frank, Pforzheim, Tel. 3004 2306
Zähringer Allee, Ecke Hohenzollernstrasse.

Mähmaschinen, Heuwender, Pflanderechen, Handschlepprechen, Weichselträger, Mähmesser-Schleifsteine,
sowie
Erfagteile für Maschinen jeden Systems empfiehlt
Gg. Wackenhuth, landw. Maschinen-Werkstätte,
Calw, Tel. 142.

Wasser-Turbinen
für
alle Gefälle und Wassermengen bei größtem Nugeffekt
bauen seit über 50 Jahren
Gebr. Lind, Oberkirch i. B.
Turbinenfabrik.
Kataloge und Besuche kostenlos.

Reinleinene Schürzen
Küchenschürzen, blau Zellstoff Stid. K. 5,80, 3 Stid. K. 16,50
rein Leinen 14,—, 3 41,—
Frauenwirtschaftsschürze, elegant
Ba. Zellstoff Stid. K. 9,50, 3 Stid. K. 27,—
rein Leinen 25,00, 3 75,—
Damenhandschürze, sehr vornehm
allerhöchster Zellstoff Stid. K. 16,—, 3 Stid. K. 45,—
rein Leinen 29,50, 3 86,—
Männerschürze, Ba. Pa. Zellstoff, Stid. K. 14,—, 3 Stid. K. 95,—
Küchenschürze, blau Zellstoff, Stid. K. 6,25, 3 Stid. K. 18,—
Scheuertücher, Dyd. K. 9,— und K. 12,—
August Rettig, Dessau M. 1158.

Bettmäßen.
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Versandhaus Wohlfahrt, München 308, Habellastr. 12.
Dennach.
Eine schöne
Ziege
verkauft
Jakob Aldinger.

Alle Musik-Instrumente
für Haus und Orchester von den einfachsten Schiller bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zuhör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musik-Haus Cuth,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Karlshofen Kießbach — Hofstraße).
Ankauf abgepielter Gramophon-Platten u. Bruch festgezeichnete Höchstpreise von K. 1.75 per kg. Alle Reparaturen u. Stimmen.
Die Gabe der **gewandten Unterhaltung**
Kl. 3.20. Guter Ton und feine Sitte, Geschenkwert 5.50. Modernes Tanzlehrbuch 3.35. Bekämpfung der Schlichternheit 3.35. Die Kunst des Gefallens 6.40. Liebesbriefsteller 3.20. Mod. Weg z. Ehe 3.35. Jede Dame ihre Friseurin 3.10. Traumbuch 2.65. Klavierschule 7.40. Violin-schule 6.50. Zeichenschule 2. Schönschreibschule 4.—. Privat- und Geschäftsbriefsteller 5.50. Rechtschreibung Duden 6.50. Aufsatzschule 5.75. Fremdwörterbuch 5.75. Nichtig Deutsch 5.75. Englisch 5.75. Französisch 5.75. Italienisch 5.75. Böhmisch 5.75. Ungarisch 5.75. Polnisch 5.75. Russisch 5.75. Spanisch 5.75. Buchführung 5.75. Handelskorrespondenz 5.75. Kontorpraxis 5.75. Bankwesen 5.75. Rechtsformularbuch 5.75. Kamelelehrbuch 5.75. Handbuch für Kaufleute 15.—. 1000 chem. techn. Rezepte zu Handelsartikeln 6.—. Gartenbuch 5.75. Schlipf's preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft K. 13.35. Gegen Nachnahme v. Schwarz & Co., Berlin A. D. 14, Annenstr. 24.

Waschkessel, freistehend, Kupfer, Stahl, Gus- und Email-Kessel.
Kohlenherde, email und schwarz.
Badewannen, neu und gebraucht.
Chr. Hartmann & O. Leibbrand, Gas- u. Wasserleitungs-Ges., Pforzheim.
Weichstr. 8. : : Telefon 1800.
Schlechtsitzende Bruchbänder sind ebenso stielig und gefällig wie der Bruch selbst.
Verlangen Sie Prospekt
Feder
nur aus Leder hergestellte Universalschraub- hand von Unverzagt.
Jahreslang haltbar. Tag und Nacht zu tragen. Allseitig Fabrikant Carl Unverzagt.
Lörrach i. B.
Tausende Anerkennungen! Bitte um Angabe d. Zeitung.
Bettmäßen.
Befreiung garantiert sofort durch unseren Kompressor. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft unentgeltlich durch Porra-Versand, Fürth i. B., Sommerstr. 8.
Karbolineum Dachpappe
bieten an **Stegmüller & Söhne, Stuttgart,** Telefon 7704.

Bettmäßen
Befreiung garantiert sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Versandhaus Bavarica, München 143, Spittelstraße 1

Bona hatte nur ein weißes Tuch umgenommen, ihr Kopf war unbedeckt.
Der Fremde hatte sich ihr gezeigt und war dann zu dieser Stelle zurückgekehrt, wo Trindoe ihn genau beobachten konnte, wenn er auch die Gesichtszüge nicht zu erkennen vermochte.
Jetzt stand das Boot kaum drei Schritte von dem Rauscher entfernt.
„Hier sind hundert Mark, mein Lehtes,“ sagte Bona hässelnd, „ich kann dir dann nicht mehr helfen, so weh es mir auch tut.“
Der Mensch nahm den Schein und ließ ihn in der Tasche seines Rockes verschwinden.
„Es ist mein Geld,“ dachte Trindoe zähneknirschend; „durch Lug und Trug hat sie es mir aus der Tasche gelockt, um es dem Tagedieb zu geben.“
Er hatte jedwedenlang vollkommen abwesend vor sich hingekarrt; wenn die beiden inzwischen eine Bemerkung getauscht, so war es ihm entgangen.
Nun aber geschah das Ungeheuerliche, das er nicht für möglich gehalten, wenn er es nicht mit seinen eigenen Augen gesehen hätte:
Der Mensch küßte Bona, und sie hing an seinem Hals, preßte ihre Rippen wieder und wieder auf das schmale, höhlwangige Gesicht des Fremden.
Jetzt war Trindoe mit einem Satz aus seinem Bett hervor.
„Schurke!“ riefte er und packte den Athnungslosen. Ein furchtbarer Ausschrei entrang sich Bonas Lippen. Mit verzagendem Blick umschaute sie die Gestalt ihres Gatten. Dann brach sie zusammen und stürzte bewußtlos zu Boden.
Der Mensch aber rief sich mit einem Rud los, der die Kraft eines um Leben und Freiheit Ringenden verriet, und verschwand mit langen Schritten im Dunkel der Nacht. Unheimlich dröhnte ein Schuß in der Dunkelheit, doch kein Zeichen verriet, daß er sein Ziel getroffen. Der Fremde war wohl unbehelligt entkommen.
Die Hunde aber gebärdeten sich wie toll, die Mädchen waren munter geworden; sie zündeten die Lampe an, und

notdürftig befehdet rannten sie beide die Treppe herunter um nach ihrer gnädigen Frau zu sehen.
Trindoes Gesicht starrte so bleich wie das eines Toten durch die Dunkelheit. Sein Zorn war verrückt, es war Gleichgültigkeit beherrschte ihn.
Er beugte sich nieder, um Bona aufzuheben. Freilich war es ihm fatal, ihren Körper noch einmal berühren zu müssen, aber er zog es doch vor, den Reuten kein Spiel zu geben.
Seine Liebe hatte sich unter dem grausamen Schlag den sein Stolz, sein heiliges Vertrauen erhalten, in taub Feindseligkeit verwandelt. Wenn Bona in dieser Stunde berückend schön wie eine Sirene gewesen wäre, es hätte an seinem Sinn nichts ändern können.
Aber sie ruhte bleich und erstarrt in seinen Armen. Mit Leichtigkeit trug er sie bis zur Villa und die Treppe hinauf.
Dort kamen ihm die Diensthoten mit allen Zeichen tödlichen Erschreckens entgegen. Sie hatten die Haustür offen gefunden, sich aber nicht hinausgewagt.
„Ein Stralch hatte sich in den Garten geschlichen,“ sagte er erklärend, „wahrscheinlich doch, um zu rauben und zu plündern; ich habe dem Halunken eine Kugel nachgeschickt. Die gnädige Frau aber ist vor Schreck und Angst ohnmächtig geworden.“
Seine Stimme klang heiser und tonlos, und als die Mädchen einen Blick in sein Gesicht wagten, überkam sie ein solches Erschrecken, daß sie es kalt überließ. Man konnte sich vor „dem Herrn“ fürchten.
Er trug seine Frau bis in ihr Boudoir und legte sie dort auf den Liegestuhl nieder.
Blühtig streifte sein Auge das bleiche Gesicht mit den festgeschlossenen Lidern, dem Leidenszug um die feinen Lippen, der sie so begehrenswert machte.
Trindoe gewann wohl keinen Eindruck mehr von der erdarmenswerten Hilflosigkeit der garten Gestalt, seine Augen blieben finster und hart, als er sich von ihr abwandte. Er kümmerte sich nicht weiter um die Ohnmächtige, sondern schritt geradwegs in sein Zimmer.
(Fortsetzung folgt.)